

Bluetooth-Kopfhörer Koss Porta Pro Wireless

Immer dabei



Es war die Zeit der Compact Cassette. Unzählige kleine Kopfhörer mit orangefarbenen Bezügen saßen auf den Ohren der Menschen. Mobil Musik hören, eine tolle Sache. Und als Schüler fand ich das auch irgendwie klanglich in Ordnung. Irgendwann bekam ich von einem Freund einen edel aussehenden Kopfhörer mit Chromapplikationen auf den Hörmuscheln in die Hand gedrückt — und ich traute meinen Ohren kaum. So gut kann Musik über Kopfhörer klingen? Das war Mitte der 1980er Jahre und der besagte Kopfhörer war der Koss Porta Pro, der meine Einstellung zur Direktbeschallung der Ohren nachhaltig verändert hat und seit 1984 unverändert auf dem Markt ist! Dieser Koss Porta Pro hat in seiner aktuellsten Inkarnation die Welt des drahtlosen Hörens für sich entdeckt. Folgerichtig hört er auf den Namen Koss Porta Pro Wireless und „spricht“ Bluetooth 4.1 mit apt-X-Technologie. Als Wandler arbeitet ein Qualcomm-Chip im Empfängergehäuse. Schwingspulen und Mylar-Membran sind baugleich mit dem drahtgebundenen Modell, das es nach wie vor gibt. Und, was soll ich sagen, der klassische Porta-Pro-Klang sowie das zeitlos praktische Design sind in der Jetztzeit angekommen. Der drahtlose Amerikaner wurde zum Test in einer praktischen, runden und stabilen Reißverschlusstasche angeliefert.

Bewährte Konstruktion

Damit der Porta Pro Wireless seinem ikonischen Vorbild klanglich in nichts nachsteht, haben die Koss-Entwickler den Kopfhörer an sich unverändert gelassen und jegliche zusätzliche Technik, wie Bluetooth-Empfänger, Verstärker, Akku, Mikrofon und Steuertasten, in ein kleines Gehäuse am Kabel gesteckt. Genauer gesagt, sind es zwei kleine, längliche Kunststoffgehäuse, von denen das kleinere die Bedienelemente, das Mikrofon sowie eine Micro-USB-Buchse zum Aufladen des Akkus (rund 12 Stunden Laufzeit) durch ein zusätzlich zu erstehendes 5-Volt-

USB-Netzteil beinhaltet. Der „Rest“ ist im größeren Gehäuse beheimatet. Alles in allem wiegt das Gesamtpaket in etwa 70 Gramm.

Die Bluetooth-Verbindung zur Klangquelle ist schnell hergestellt. Dafür drücke ich im ausgeschalteten Zustand einmal den zentralen Druckknopf am Koss. Nach ein paar Sekunden blinkt die Indikator-LED blau und rot im Wechsel, der Kopfhörer kann gekoppelt werden. Eine bestehende Verbindung quittiert die LED mit einem kurzen Aufblinken in Blau alle 5 Sekunden. Die Plus- und Minustasten sorgen für die Einstellung der Lautstärke, bei längerem Drücken der jeweiligen Taste bewirken sie einen Titelsprung, jeweils vor oder rückwärts.

Die Kopfbügelkonstruktion sitzt angenehm mit dem richtigen, nicht zu starken Druck auf dem Ohr. Die Schläfenpolster der leichten Konstruktion sind zudem individuell anpaßbar. Ein Druck auf den mittleren Druckpunkt der Bedieneinheit startet die Musikwiedergabe auf dem angebotenen Gerät. In diesem Falle beginne ich mit einem iPhone, das sich klaglos über den Koss ansteuern läßt. Ich bekomme ein in dieser Preisklasse und für offene, ohraufliegende Kopfhörer ausgewogenes Klangbild geboten. Mit genügend Druck im Baßbereich, klaren Mitten und sauberen, etwas zurückhaltenden Höhen.

Auf die Quelle kommt es an

Ich beginne meinen Ausflug mit Bill Frisell und seinem Album „Good Dog, Happy Man“. Ich höre das Stück „My Buffalo Girl“ relativ leise, der Lautstärkesteller des iPhone steht bei etwa 20 Prozent. Da der Regler des Koss die Ausgangslautstärke der Quelle steuert, geht bei geringen Lautstärken ein wenig Auflösung der digitalen Daten verloren. Diese leichte Einschränkung gilt — wie wir gleich noch sehen werden — le-



„It's a miracle“

Gerade läuft „It's a miracle“ von Roger Waters in unkomprimierter Form vom kleinen Fiio-Spieler. Selbst bei niedrigen Lautstärken erklingen Becken offen und klar. Das gegen Ende des Stücks immer prominenter werdende Schlagzeug wird mit großem Nachdruck ans Ohr gebracht. Roger Waters' Stimme ist dicht bei mir, so wie ich es von dieser Aufnahme her kenne. Die Toms gegen Ende bleiben mächtig, die Hallfahne schwebt förmlich durch den Raum. Gleichzeitig ist dem Koss eine minimal runde Darstellung des Klanggeschehens nicht abzuspüren. Dadurch bleibt die Hörsitzung immer angenehm, ohne schneidende Höhen, wie sie mancher In-Ear-Kopfhörer in dieser Preisklasse dann doch gerne hervorbringt.

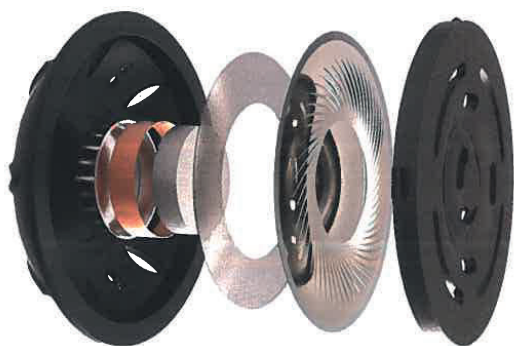
diglich bei der Verbindung zum Smartphone. Die dezente Gitarrennummer von Bill Frisell klingt trotzdem entspannt. Transienten werden schnell und im richtigen Timing wiedergegeben. Schlagzeug und Baß treten ein wenig in den Hintergrund. Die Becken haben bei niedriger Lautstärke etwas weniger Glanz. Wenn ich die Lautstärke zur Hälfte aufdrehe, ist der Glanz aber wieder da, der Baß setzt sich besser vom Schlagzeug ab und die Orgel scheint an Dynamik zu gewinnen. Das ist jetzt gehobene Zimmerlautstärke. Die Stereoortung hat ihre Mitte systembedingt im Kopf, trotzdem höre ich die Tiefenstaffelung der Aufnahme, die Instrumente bekommen jeweils angemessen viel Platz in der Wiedergabe. Die eben genannte Einschränkung bei geringen Lautstärken tritt aber nicht bei allen Geräten auf.

Kopple ich den Koss Porta Pro Wireless nicht mit einem Smartphone, sondern mit einem HiRes-Spieler (getestet mit Fiio X1 II und Fiio M9) bleibt die Ausgangslautstärke am Quellengerät auf Maximum eingestellt, hier regelt der Koss die Lautstärke offenbar erst nach dem Empfang des Signals und nicht am Quellengerät. Dadurch verbessert sich vom Höreindruck her die Qualität der Wiedergabe bei geringeren Lautstärken. Zusätzlich kann das aptX-Protokoll (sofern es die Quelle kann) theoretisch und praktisch die Qualität der Verbindung nochmals verbessern. Das sind zwei Argumente für spezialisierte HiRes-Spieler, die nicht auf die Inline-Steuerung in Bezug auf die Lautstärke reagieren und die hier dem Großteil der Smartphones klanglich den Rang ablaufen.

Ich bleibe für die weiteren Beschreibungen bei der Verbindung zum HiRes-Spieler, um eine möglichst hohe digitale Auflösung der Daten zu haben. Kari Bremnes' Album „Det vi har“ liegt auf, in voller CD-Auflösung. Die Stimme der Norwegerin ist klar, offen und weit vorne abgebildet. Die feinen elektronischen Tupfer, die in der Produktion für den Rhythmus sorgen, finden quasi unterhalb der Stimme statt, das Klavier füllt die Seiten der Aufnahme aus. Erneut bin ich erstaunt über das klare, aber durchaus mächtige Baßfundament bei diesem offenen Kopfhörer. Das ist es, was den Porta Pro seit Jahrzehnten zu einem guten und beliebten Vertreter seiner Zunft macht. Ja, hohe Frequenzen sind ebenfalls mit feinem Pinsel gemalt und detailreich, allerdings leicht zurückgenommen,



was dem gesamten Klangbild wieder die angesprochene, leicht warme Tendenz gibt. Ist der Koss übrigens mit aptX angebunden, nimmt die Detailauflösung in den hohen Frequenzbereichen ein wenig zu. Bei Koss kommen seit jeher Treiber mit 60 Ohm Widerstand zum Einsatz, was auf eine leichte Spule schließen lässt, die in Verbindung mit der Mylar-Membran feiner auflöst als mancher Mitbewerber, der einfach nur laut sein möchte. Kari Bremnes läuft noch. „Glem ikkje“ kommt geradezu perfekt aus dem kleinen tragbaren Kopfhörer, das hat eine gute Qualität und ist in dieser Preisklasse weit vorne. Die eigentliche Stärke des Koss ist es, keinen Frequenzbereich zu unterschlagen und auch verwöhnte Ohren unterwegs zufriedenstellen zu können. Lange hören? Kein Problem!



Sollten Sie übrigens mal ein moduliertes Rauschen in leisen Passagen hören, liegt das an der Quelle, nicht am drahtlosen Koss-Kopfhörer. Ich habe das mit unterschiedlichen Geräten nachvollziehen können. Wenn die Quelle gut ist, rauscht der Koss Porta Pro Wireless so gut wie nicht.

Abschließend darf es noch etwas Klassik sein. Ich habe das „The New York Concert“ von Evgeny Kissin zusammen mit dem Emerson String Quartet herausgesucht. Die transparent aufgenommene Einspielung beginnt mit dem Piano Quartett Nr. 1 in g-Moll, KV 478, von Wolfgang Amadeus Mozart. Die Dynamik des Flügels, die anspruchsvollen Signale des Tasteninstrumentes, die Bögen, der Korpus jedes einzelnen Streichinstrumentes: Ich bin tatsächlich sehr überrascht ob der detaillierten Abbildung dieses drahtlosen Kopfhörers. Durch das geringe Gewicht und den guten Tragekomfort habe ich den Koss fast schon vergessen und kann sehr lange dieser schönen Einspielung lauschen.



Auf den Punkt gebracht

Wer in diesem Preisbereich bislang mit In-Ear Kopfhörern unterwegs war, der sollte unbedingt einmal den Koss Porta Pro Wireless anhören. So offen spielt keiner der mir bekannten In-Ears in dieser Preisklasse. Für ähnlich gute Räumlichkeit und Detailabbildung muß ich sonst gut und gerne das doppelte auf den Ladentisch legen. Der Koss Porta Pro macht drahtlos eine tadellose Figur und kann dank aptX auch ohne Kabel eine Menge aus der Musik herausholen. Der leichte, ohraufliegende Kopfhörer wertet nicht nur Smartphones auf, sondern verwöhnt gerade auch anspruchsvolle Ohren bei der Zuspelung über den HiRes-Spieler. Bis auf die jetzt hinzugekommene Bluetooth-Verbindung hat sich seit mehr als drei Jahrzehnten technisch nichts am Koss Porta Pro verändert — warum auch etwas verändern, wo es eben nichts zu verbessern gibt? Anhören!

Frank Lechtenberg

INFORMATION

Bluetooth Kopfhörer Koss Porta Pro Wireless
 Preis: 99 Euro
 Vertrieb:
 in-akustik GmbH & Co. KG
 Untermatten 12 - 14
 D-79282 Ballrechten-Dottingen
 Tel.: +49 (0) 7634-5610-0
 Fax: +49 (0) 7634-5610-80
 info@in-akustik.de
 www.in-akustik.de